

*(Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt,) so waren wir euch zugetan und wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben, denn ihr wart uns sehr lieb geworden.*

## 1 Thess 2,8

Das ist schon ungewöhnlich, dass jemand das schreibt, der mit sehr vielen zu tun hat, die er gleichermaßen erreichen und im von ihm geschaffenen Verbund halten will. Denn dass es sich herumspricht, was er da geschrieben hat, davon muss er ausgehen. Ein solcher Brief wurde in der Gemeinde vorgelesen, an anderer Stelle und mit anderen Adressaten sagt Paulus ausdrücklich, man solle die Briefe zwischen den Nachbargemeinden austauschen und gegenseitig vorlesen. Da stand also nichts drin, das geheim bleiben oder zumindest diskret behandelt werden sollte, im Gegenteil, es war eher wie heutzutage ein Facebookbeitrag. Alle wussten es irgendwann und man muss annehmen, dass sich gerade diese persönlichen Dinge viel schneller herumsprachen als die theologischen. Es ist schon klar, dass der ganze Zusammenhang unserer Stelle extrem persönlich ist. Die Erfahrung des Paulus und seiner Begleiter in Thessalonich muss sehr intensiv und besonders gewesen sein und Kapitel 2 des Briefes geht genau auch darauf ein, ich schrieb verschiedentlich darüber, auch über das Vaterbild aus Vers 11 und das große Gottvertrauen, das Paulus in die Thessalonicher setzt. Das erklärt ein bisschen, warum er zweifach die Elternrolle aufruft. Es ist eine Zeit, in der angenommene Sohnschaften, Adoptionen, in Mode kommen. Bald werden Römische Kaiser auf genau diese Art möglich gemacht werden. Die Idee der Wahlelternschaft ist also eine ganz gängige gesellschaftliche Vorstellung. Was ich allerdings nicht weiß, ist, ob das als willkürlicher Vorgang akzeptiert wurde oder ob es Gründe dafür geben musste oder sollte. Verwandtschaft im weiteren Sinne, aber auch Seelenverwandtschaft oder Liebe hätten solche Gründe sein können. Anders als heute erlaubte es die damals tonangebende Philosophie ja auch, über solche Lieben und Seelenverwandtschaften öffentlich zu reden. Insofern ist also nichts Ungewöhnliches daran, dass Paulus über einen solchen Adoptionsprozess redet, sondern nur daran, dass er das konkret mit nur einer Gemeinde tut. Aber auch dieser Befund hält nicht stand, wenn man genau hinschaut und sich nicht vom heutigen Alltagsleben „normaler“ Menschen irritieren lässt. Paulus war kein normaler Mensch. Paulus war das, was heute „Influencer“ heißen würde, früher einmal „Prediger“ oder „Missionar“. Davon gab es damals wie heute reichlich und man muss(te) sich unterscheiden, um wahrgenommen zu werden. Das alles ist also weder neu noch ungewöhnlich. Zwar folgte das Leben damals im Römischen Reich noch für fast alle Menschen regionalen, lokalen Gegebenheiten, aber eine Globalität gab es schon und die kreuzte sich mit den Lokaltäten. Gerade die Missionierungen stellten insofern mancherorts eine Art Markt dar und Thessalonich dürfte, als Weltstadt, ein solcher Ort gewesen sein. Hier konnte man sich nicht nur die Religion aussuchen, sondern bei den beliebtesten vielleicht sogar die Missionare. Genau darauf spielt Paulus ja an anderer Stelle auch verschiedentlich an, dass er dieser Konkurrenz aus dem Weg gehen will, weil er sie für völlig unfruchtbar hält. Wir kriegen in den Johannesbriefen eine eindrucksvolle Bestätigung dieser Einschätzung. Was Paulus also hier tut, ist, den Menschen in Thessalonich erneut in Erinnerung zu rufen, was er eigentlich da gemacht hat. Sagte ich: „in Thessalonich“? Genau das ist es ja nicht! Er schreibt an die, aber er benutzt sie auch gleichzeitig als Folie, auf der er zeigen kann, worum es überhaupt geht. Genau die Öffentlichkeit dieser nur für unsere Ohren intimen Aussage ist beabsichtigt. Paulus sagt ja nicht nur: „Hey Leute aus Thessalonich, ich habe mich in euch so bisschen etwas wie verliebt!“ Er erzählt ja auch, wie es dazu kam, was er, was die Umstände („Gott“) dazu beigetragen haben. Damit haben wir, neben dem ganz Persönlichen, das bestehen bleibt, eine Art Regiebuch für erfolgreiches Missionieren vor uns. Das klingt jetzt für moderne Ohren eher negativ, riecht, stinkt nach imperialistischer Bevormundung. Ja, und das stimmt auch, über die ganze Geschichte der kapitalistischen Moderne wurde Mission genau so betrieben, als Unterwerfung. Wir wissen, was gut und richtig ist, ihr nicht. Ob die Missionare in ihre Opfer verliebt waren oder nicht änderte nichts daran, sie blieben Opfer. Ich kenne mich da nicht wirklich aus, aber wenn ich die Missionierungen des Islam oder des Hinduismus auch nur ungefähr

verstanden habe, war das da nicht anders, hat nur nicht derart welthistorisch katastrophale Folgen entwickelt. Deshalb, genau wegen des christlich-europäischen Kolonialismus, kann eine friedliche Gesellschaft danach auch nicht mehr aus dem Rückgriff auf alte Friedlichkeiten anderswo entstehen. Aber das wäre ein anderer Text an anderer Stelle. Paulus also sagt, wie Mission sinnvoll gelingen kann, und er tut das formal in einem Brief an die Missionierten. Das genau ist es im Kern, das uns irritiert: Der redet mit denen wie mit völlig Gleichen. Er erzählt zwar eine Geschichte, die man auch hierarchisch lesen könnte, aber versucht alles ihm Mögliche, um genau diese Lesart auszuschließen. Historisch, das wissen wir, hat es nichts genützt. Da wurde die Menschlichkeit der Bewohner\*innen Amerikas infrage gestellt und die Versklavung der Afrikaner\*innen genau mit Paulus gerechtfertigt. Der aber sagt: „Wie eine Mutter für ihre Kinder so war (ich) euch zugetan.“ Niemals lag in diesem Bild eine Herrschaftsbeziehung! Im Vaterbild ist eben diese, die Herrschaftsbeziehung, unvermeidlich, denn der antike Vater kann sich nur sicher sein, dass er der biologische Vater ist, wenn er die Sexualität „seiner“ Frau völlig beherrscht und kontrolliert. Paulus ist davon nicht frei, kein besonderer Mensch in all den Herrschaftsbeziehungen. Aber er weiß, dass es einen anderen Weg geben muss und gibt. Und den stellt er hier eben öffentlich dar. Seht einmal, Leute, will er sagen, wie das gehen könnte, wie das schon einmal mit euch gegangen ist!